

Professionellen ihre Kunst und das Wissen unter die Massen bringen. Der neue Berufsmusiker muß in erster Linie ein Gemeinschaftsmensch sein, er muß so herangebildet sein, daß er als Kulturträger der Musik der breitesten Massen angesehen werden kann. Die Musikschule ist bemüht, den Schülern neben der Musikerziehung auch eine Gemeinschaftserziehung zuteil werden zu lassen, die ihnen erleichtert die Bauern- und Arbeitermassen zu gewinnen und sie der musikalischen Kultur zuzuführen; daher ist die allgemein politische Bildung der Schüler kein Nebenfach, sondern das Grundmotiv in der Arbeit der Schule.

Neben der wissenschaftlichen Disziplin in dem politischen Gemeinwesen wirkt bei der Erziehung der Schüler zur Gemeinschaft die sogenannte Proletarisierung der Schule mit.

Es ist begreiflich, daß die Musikausbildung den Stempel des oben Erläuterten trägt; scheinbar müssen hier neue Arbeitsrichtlinien auf diesem Gebiete geschaffen werden. Vieles befindet sich noch im Stadium des Suchens, aber da der gemeinsame Weg deutlich vorgezeichnet ist, so ist es nur eine Frage der Zeit, bis Änderungen und Neuerungen in die bestehenden Methoden eingereicht werden. Zur Beleuchtung dieser Seite der Sache diene folgendes Beispiel: die Studenten der Kompositionsfakultät müssen die Harmonielehre und Kontrapunkt nicht nur theoretisch und praktisch erlernen, sondern sie werden bereits in den ersten Lehrjahren von Professoren zur ausübenden Tätigkeit in musikalischen Zirkeln in Fabriken und Klubs der roten Armee angehalten. Dort arrangieren sie einfache Chöre, übernehmen teils den ausübenden, teils den organisatorischen Teil. Studenten der ausübenden Fakultät treten nicht nur in rein akademischen Konzerten auf, die eine Kontrolle ihrer Arbeit darstellen, sondern sie organisieren eine Reihe von Konzerten vor einem musikalisch wenig gebildeten Auditorium, damit sie erlernen, in Kontakt mit dem Publikum zu kommen, es für ihr Spiel einzunehmen und so das Interesse und die Aufnahmefähigkeit der breiteren Massen zu wecken. Die besondere Bedeutung der neuen Methoden ist aus der Tätigkeit der Studenten der instruktiv-pädagogischen Fakultät ersichtlich, denen die Aufgabe zufällt, die niedrigeren Schichten zur Aufnahmefähigkeit heranzubilden.

Das oben Gesagte charakterisiert hinreichend die Besonderheit, wodurch sich unsere gegenwärtige professionelle Musikschule von der westeuropäischen und der vorrevolutionären russischen unterscheidet. Auf zwei charakteristische Merkmale muß noch hingewiesen werden. Der Unterricht der allgemein bildenden Fächer wie Musikgeschichte, Kunstgeschichte, Grundlagen der Ästhetik und Psychologie, steht in engstem Zusammenhang mit der Soziologie.

Die Kunst wird zunächst als eine soziale Funktion betrachtet. Dieser grundsätzliche Standpunkt wirkt bestimmend auf jede Forschungsarbeit.

Die zweite charakteristische Besonderheit der Konservatorien ist die Einrichtung solcher Fakultäten, welche berufen sind, Wissenschaftler auf dem Gebiete der Musik heranzubilden. Das imperialistische Rußland brachte der Musikwissenschaft wenig Interesse entgegen: Einzelne unserer Forscher auf den verschiedenen Gebieten der Musikwissenschaft wie Akustik, Musikgeschichte und Theorie waren entweder Autodidakte oder studierten im Ausland. Die Revolution schaffte auch hier Wandel; es wurden staatliche Forschungsinstitute gegründet. Diese wissenschaftlichen

Institute sowie auch die Spezialfakultäten der Konservatorien sind berufen, der Jugend die Möglichkeit zu geben, sich für die Forschungsarbeiten und zur Erteilung des Unterrichts in den höheren Schulen heranzubilden.

L. Sabaneew, Moskau:

## Die russische Musik

Der Weltkrieg verschloß Westeuropa den Einblick in die Entwicklung der russischen Musik, die in der Periode vor der Revolution durch ihre Ursprünglichkeit das Interesse des Westens gefesselt hatte. So kolossal die Schwierigkeiten waren, denen jede Kunstgattung in Zeiten der sozialen Umwälzungen ausgesetzt ist, so kann man doch nunmehr mit Bestimmtheit sagen, daß die russische Musik die historische Prüfung mit Ehren überstanden hat, daß sie ihre Werte bewahrt und vermehrt und aus den sozialen Ereignissen neue Kräfte geschöpft hat.

Hingegen wäre es übereilt, anzunehmen, das russische musikalische Schöpfungstum müsse die Ereignisse und die ganze Ideologie der neuen Ära in irgendeiner Form konkret widerspiegeln. Die Musik reagiert vielmehr ziemlich träge und langsam auf die sozialen Erscheinungen, und auch diese Reaktion pflegt indirekt und oft wunderlich zu sein. In unserem musikalischen Schöpfungstum, das das Zentrum und den Nerv des musikalischen Lebens darstellt, läßt sich viel weniger der Einfluß der Revolution oder auch nur des Krieges feststellen, als der Einfluß der Isolierung, in der sich das durch den Krieg und die Revolution vom Westen abgeschnittene Land lange Jahre befunden hat. Diese Isolierung brachte es mit sich, daß unser musikalisches Schöpfungstum von der in Europa dominierenden Linie, die sich vor dem Kriege auch bei uns geltend machte, von der Linie des Formalismus und des Ästhetizismus abwich, also von Richtungen, die soziologisch mit der Herrschaft des Großkapitals zusammenhängen. Während sich diese Tendenzen im Westen entwickelt und vertieft haben, während dort das Streben nach neuen Ausdrucksmitteln, nach neuen und verfeinerten Empfindungen immer deutlicher zum Ausdruck kam — blieben unsere Komponisten sowohl dem „reinen Suchen“ nach Neuerung, als der ästhetischen Weltanschauung gegenüber sehr gleichgültig.

Als es uns daher wieder möglich wurde mit dem Westen in Verbindung zu treten, konnten wir nicht umhin, festzustellen, daß unsere Empfindung für die lebendige Gegenwart Europas auf musikalischem Gebiet eine Veränderung erfahren hat, und daß wahrscheinlich auch Europa uns anders als ehemals entgegentritt. Es zeigte sich, daß wir bis zu einem gewissen Grade verschiedene Sprachen sprechen, daß wir in der Zwischenzeit jünger und frischer geworden sind.

Möglicherweise waren es die starken Erschütterungen, die unser Land durchzumachen hatte, weshalb uns vieles vom „Gestrigen“ unserer Musik in einem anderen Lichte erscheint als ehemals. Die Ansätze des Ästhetizismus, die mystischen Ausbrüche Skrjabins begannen unserer Gegenwart nicht mehr ganz zu entsprechen. Nichtsdestoweniger mußte sich unser musikalisches Schöpfungstum mit den Kräften, die im wesentlichen schon vor der Revolution vorhanden gewesen waren, weiter entwickeln. Unsere Komponisten sind beinahe ausnahmslos bereits vor dem Kriege als Autoren hervor-